Von unseren neuesten Flugzeugen

General Valle auf einer Erprobungsstelle der Luftwaffe

Seine Exzellenz der Königlich italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmeegeneral Valle, weilte auf einer Erprobungsstelle der deutschen Luftwaffe. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie mit dem Staatssekretär der Luftfahrt und Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, wurden ihm die neuesten deutschen Flugzeugmuster vorgeführt. Er besichtigte sodann die Gebäude der Institute und Laboratorien. Eindrucksvolle Vorführungen von Kampfflugzeugen mit Bombenwurf verschiedener Kaliber schlossen sich an. Am Schluß der Besichtigung wurden die neuesten Flugzeugmuster im Fluge gezeigt, wobei ganz besonders hervorragende Steigeleistungen der Jagdeinsitzer und die außerordentliche Wendigkeit und die Kunstflugtauglichkeit der neuesten Kampfflugzeugmuster das Erstaunen der italienischen Fachleute hervorriefen.

Auf den Spuren der Sultane

Italien warnt die Türkei

Von den italienischen Zeitungen werden weitere Proteste gegen die Verschacherung von Alexandrette an die Türkei zugunsten der französischen Einkreisungspolitik erhoben. Die Türkei wird vor ihrem neuen imperialistischen Weg gewarnt. Denn die Türkei habe eine neue Außenpolitik eingeleitet, die in Europa und Asien auf Kosten der Slawen und der Araber neue Eroberungen machen wolle und neue Ansprüche stelle.

Es wird in der italienischen Presse gesagt, daß Italien die neue zum Schaden des syrischen Volkes vollzogene Tatsache nicht anerkennen werde, da sie eine offene Verletzung des Gleichgewichts im Mittelmeer darstelle, das für Rom eine Lebensfrage sei.

Französischer Druck auf Syrien

Die französischen Mandatsbehörden haben dem syrischen Staatspräsidenten ein Ultimatum für die Lösung der seit langem bestehenden Regierungskrise gestellt. Der syrische Staatspräsident wird zurücktreten, wenn die französischen Behörden die Regierungsgeschäfte sich nunmehr aneignen würden. Damit wäre allerdings ein schwerer politischer Konflikt in Syrien ausgebrochen. Sowohl die Syrer als auch die Araber stehen in stärkster Abwehr gegen die Unterdrückungspolitik durch die französischen Mandatsbehörden. Die gesamte arabische Welt ist über Frankreich empört und der Sandschak wird, wie man in Syrien sagt, immer für Syrien Nationalgebiet bleiben.

Paris will Oberbefehl im Orient

Das französische Blatt „Epoque" meldet in einem Artikel den französischen Anspruch auf das Oberkommando an, das für die im Raum des östlichen Mittelmeeres stehenden englischen, französischen, türkischen und ägyptischen Streitkräfte geschaffen werden soll. Man meint nämlich in Paris, daß nach dem Fiasko der englischen Politik in Palästina nur Frankreich in der Lage wäre, eine Annäherung zwischen den Juden und den Arabern herzustellen. Andererseits muß die französische Zeitung „Oeuvre" eingestehen, daß das Vertrauen, das Frankreich heute nach der Aufgabe des Sandschaks von Alexandrette noch in den arabischen Kreisen besitze, keineswegs mehr groß sei. Eine starke Schwächung der französischen Stellung in allen arabischen Ländern müsse verzeichnet werden.

Der polnische Terror

Gefängnisstrafen gegen deutsche Frauen.

In Gnesen ist es zur Verurteilung von zwei deutschen Frauen gekommen. Es wird ihnen vorgeworfen, die polnische Bevölkerung entmutigt zu haben (!). Die 16jährige Hulda Herlemann ist auf drei Jahre in eine Zwangserziehungsanstalt (!) überwiesen worden, die 54 Jahre alte Wanda Stubbe erhielt sechs Monate Gefängnis.

Die Sühne für die Vorfälle in Nachod

Am 1. Juni nachts haben zwei schwer angetrunkene Polizeibeamte in Nachod nach anderen groben Ausschreitungen einen Polizeibeamten des Protektorats erschossen. Sie wurden deshalb am 26. Juni von der Strafkammer des deutschen Landgerichts in Prag zu je 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

General Halder in Reval

Am ersten Tage seines Besuches in Reval legte General der Artillerie Halder, der Chef des Generalstabs des deutschen Heeres, am Denkmal für die im estnischen Freiheitskrieg Gefallenen und am Denkmal für die auf dem Militärfriedhof ruhenden Feldgrauen des Weltkrieges Kränze nieder. Am späten Nachmittag fand ein Empfang beim Oberbefehlshaber der estnischen Armee, General Laidoner, statt, und am Abend gab der estnische Generalstabschef, Generalleutnant Reek, zu Ehren seines Gastes ein Essen.

Schuschnigg-Schergen vor Gericht

Verhandlung gegen die Mörder des Hauptmanns Honomichel

Das Schwurgericht in Innsbruck nahm die vor sieben Monaten zwecks neuer Erhebungen vertagte Verhandlung gegen den Mörder des nationalsozialistischen Hauptmanns a. D. Josef Honomichel wieder auf. Auf der Anklagebank sitzen Johann Tomaschek, Ernst Martin und Rudolf Peno.

Hauptmann Honomichel ist am Tage der heldenhaften Erhebung der Nationalsozialisten der Ostmark am 25. Juni 1934 von der Tiroler Heimatwehr mit anderen nationalsozialistischen Kämpfern als Geisel verhaftet worden. Nach der Einlieferung Honomichels in die Tiroler Heimatwehr-Kaserne gab der damalige Stadthauptmann Martin dem berüchtigten mehrfach vorbestraften Heimatwehrführer Rudolf Peno den Auftrag, Honomichel zu erschießen und zur Vertuschung des Verbrechens eine Flucht vorzutäuschen. Mit der Durchführung dieses verbrecherischen Befehls beauftragte Peno den Heimatwehrmann Johann Tomaschek. Tomaschek ist im wesentlichen geständig und gibt insbesondere zu, daß er sich vollkommen klar darüber gewesen sei, daß es sich um einen bestellten Mord gehandelt habe.

Schwere Unwetterschäden in Frankreich

Andorra durch Schnee von der Außenwelt abgeschnitten

Aus den verschiedensten Landesteilen Frankreichs werden zahlreiche Unwetter und Ueberschwemmungen gemeldet, die allenthalben große Flurschäden angerichtet haben. Am schwersten wurde die Normandie heimgesucht. Wolkenbruchartige Regengüsse verursachten reißendes Hochwasser. In Mouriez wurden 18 Häuser von den Wassermassen unterspült und verschwanden in den Fluten; die Bewohner konnten nur unter Lebensgefahr gerettet werden. Die Straßen sind kilometerweise überschwemmt.

In den Pyrenäen ist ein gewaltiger Wettersturz eingetreten; ununterbrochene Schneefälle haben das Tal von Andorra von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen, ein Zustand, der gewöhnlich nur im tiefsten Winter eintritt.

Neues aus aller Welt.

Schwarzwalddorf von Windhose heimgesucht. Der in einem Schwarzwaldtal gelegene kleine Ort Oberalpfen bei Waldshut wurde von einer Windhose überrascht. Von den 100 Häusern des Dorfes wurden drei Viertel abgedeckt. Auch ist der größte Teil der Bäume entwurzelt.

Ins Zuchthaus statt zum Standesamt. Auf besonders billige Weise glaubte sich der 43jährige Kurt Pawelick aus Lippstadt, der auf Freiersfüßen wandelte, das zur Familiengründung notwendige Besitzzeug dadurch verschaffen zu können, daß er es von seiner letzten Arbeitsstelle auf einem Gut einfach mitnahm. Angesichts seiner acht Vorstrafen mußte dieser Rückfalldiebstahl eine recht empfindliche Sühne finden, wenn P. auch erklärte, nur „altes Gerümpel" eingepackt zu haben. Seine Hochzeit wird er nun bis auf weiteres hinausschieben müssen, denn die nächsten eineinhalb Jahre hat er nach dem Spruch des Lippstädter Strafrichters hinter Zuchthausmauern zuzubringen.

Zweimal hintereinander 500 Mark. Ein junger Berchtesgadener hatte in München einen unglaublichen Dusel. Zweimal nacheinander gewann er durch einen Losbrief von Glücksmännern 500 Mark. Das erste Los hatte er im Märzenkeller, das zweite im Hofbräuhaus genommen.

Blitz wirft den Reiter vom Pferd. Bei einem schweren Gewitter, das Norwegen heimsuchte, hat sich auf dem Kavalleriübungsplatz Gardermoen ein eigenartiger Unglücksfall zugetragen. Ein Blitzstrahl traf ein Pferd, das von einem Sergeanten geritten wurde. Der Reiter wurde aus dem Sattel geworfen, kam aber außer leichten Verbrennungen am Arm ohne Schaden davon. Das Pferd dagegen wurde vom Blitz getötet.

Die Rache der Finken. Interessante Tierbeobachtungen wurden in einem Garten im Magdeburgischen gemacht. Ein Huhn hatte ein Buchfinkennest ausgerissen und einen Jungfink geraubt. Das Buchfinkenpaar verfolgte das Huhn und bearbeitete im Fluge Kopf und Kamm der Räuberin mit den Schnäbeln. Erst als sich die Henne unter eine größere Hühnerschar geflüchtet hatte, ließen die Finken von ihr ab. Sie blieben aber in der Nähe und harrten des Augenblicks, in dem sie ihre Rache fortsetzen konnten. Seitdem wird die Henne, wenn sie über die Straße läuft, um in den Garten zu gelangen, ständig von dem Vogelpärchen verfolgt, aber nur diese Henne, während alle anderen Hühner unbehelligt bleiben.

Raubüberfall auf ein Juweliergeschäft. Die 68jährige Witwe Margarethe Wietander, Inhaberin einer Uhren- und Goldwarenhandlung in Königsberg (Ostpreußen), wurde in dem hinter dem Laden gelegenen Zimmer ihrer Wohnung mit schweren Kopf- und Gesichtsverletzungen vorgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen der Kriminalpolizei handelt es sich um einen schweren Raubüberfall, verbunden mit versuchtem Mord. Geraubt sind die Ladenkasse und eine große Menge Gold- und Silberwaren sowie Uhren.

Wasserschutzpolizei rettet im Sturm gekenterte Segler. Auf dem Roschsee in Ostpreußen fand eine Segelregatta statt. Die Boote wurden weit draußen auf dem See von einem Sturm überrascht, verschiedene kenterten. Es gelang der Wasserschutzpolizei, sämtliche Personen zu retten.

Die größte Drehbrücke. Die größte Drehbrücke Europas wurde in Dortrecht (Holland) dem Verkehr übergeben. Sie überspannt die Maas und schafft eine neue Verbindung zwischen Holland und Belgien, denn von beiden Seiten münden dort Hauptstraßen an der Maas.

Explosion in einer Bar. In einer Bar in Bordeaux hat sich in den Abendstunden eine Explosion ereignet, durch die das Gebäude vollkommen zerstört wurde. Zehn Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

KdF.-Urlauber in Rumänien. Eine aus 180 KdF.-Urlaubern bestehende Reisegruppe traf in Bukarest ein. Es ist das die erste KdF.-Urlauberfahrt auf der Donau nach Rumänien. Die KdF.-Urlauber werden die Internationale Ausstellung „Freude und Arbeit" und die Sehenswürdigkeiten der rumänischen Hauptstadt besichtigen.

Vergiftungsepidemie im New-Yorker Hospital. Nachdem erst kürzlich mehrere hundert Schulkinder in dem Vorort Staten Island an Lebensmittelvergiftung erkrankten, wird jetzt bekannt, daß 48 Krankenschwestern des New-Yorker Sinai-Hospitals von einer ähnlichen Vergiftungsepidemie betroffen worden sind. Durch die zahlreichen Krankheitsfälle ist der gesamte Hospitalbetrieb gefährdet.

Ein Frosch verdunkelte acht Städte. Die völlige Verdunkelung von acht Städten im Gebiet des Richmond-Flusses in Australien wurde kürzlich durch einen Frosch herbeigeführt. Dieser sprang auf eine der bronzenen Stangen auf der Rückseite des Schalterbrettes im Elektrizitätswerk und löste durch die gleichzeitige Berührung einer zweiten Stange einen Funken und einen Kurzschluß aus, der plötzlich die gesamte Stromversorgung des Gebietes unterbrach. Als die Ingenieure der Ursache für den Kurzschluß nachforschten, fanden sie das Schaltbrett schwer beschädigt, der Frosch aber lag gesund und unverletzt wenige Schritte entfernt auf dem Rücken. Die Ingenieure fingen ihn und halten ihn nun als Glücksbringer in dem Kraftwerk.

Kurze Nachrichten

Tondern. In Tondern wurde einer Jugendherberge in dankbarer Erinnerung an die Verdienste des ersten deutschen Volkstag-Abgeordneten der Name Johannes Schmidt-Wodder-Jugendherberge gegeben.

Washington. Wie überraschend verlautet, tritt Generalstabschef Malin Craig, der erst im August dieses Jahres die Altersgrenze erreicht, bereits in der kommenden Woche in den Ruhestand und übergibt seinen Posten dem Brigadegeneral George Marshall. Craig widersetzte sich im Dezember vergangenen Jahres der von Roosevelt befürworteten Preisgabe militärischer Geheimnisse bei amerikanischen Flugzeuglieferungen an Frankreich und England.

ST. PETER

ROMAN VON JOH. HOLLSTEIN

Urheberrechtlich durch Arth. Wardecke-Verlag, Hamburg

21

Wir wissen, wer das Mädchen ist, wissen, daß sie in irgendeinem Verhältnis zu dem Primgeiger Cari Janoczi stand, und das weitere müssen wir nun Onkel Ulrich überlassen. Vielleicht ist es aber gut, wenn Sie, Herr Janoczi, noch einmal mit Ihrem Sohn Rücksprache nehmen."

Geza Janoczi versprach es zu tun.

*

Geza Janoczi stellte seinen Sohn, als er eben das Hotel verlassen wollte, und Cari wurde weiß wie eine Wand, als der Vater plötzlich vor ihm auftauchte.

Sie begrüßten sich kurz und Cari sagte hastig: „Es tut mir leid, aber ich habe wenig Zeit, Vater!"

„Wenn du wenig Zeit hast, dann wird es vielleicht das beste sein, wenn wir uns auf dem ... Polizeipräsidium über den Fall unterhalten."

Cari starrte ihn erschrocken und wütend an. „Du bist wahnsinnig. Du kannst natürlich den Namen wissen!"

„Du hast ein schlechtes Gewissen! Zu deiner Beruhigung möchtes ich dir sagen, daß ich in der Angelegenheit Danielas nichts ... Strafrechtliches vermute. Nein, da bist du bestimmt zu vorsichtig gewesen, um dir irgendwelche Schwierigkeiten zu machen. Aber du bist verpflichtet, Auskunft zu geben, und wenn ich der Polizei den ganzen Fall übertrage, dann wird man dich laden und dir vielleicht mehr aufs Leder knien, als ich es tun werde."

Daraufhin nahmen beide im Vestibül der Hotelhalle Platz.

Spöttisch fragte Cari: „Weißt du denn überhaupt, wer diese Daniela ist?"

„Ja, es handelt sich um Daniela von Werth!"

Cari sah ihn überrascht an. „Woher weißt du das?"

Da erzählte ihm Geza, wie sich alles ereignet hatte und berichtete von Doktor Henner Uhl.

„Gut, du hast recht, es war Daniela von Werth!"

„Und hast du ein Liebesverhältnis mit ihr gehabt?"

„Gott, was man so Liebesverhältnis nennt. Es war nichts Ernsthaftes!"

„Was gibt es bei dir überhaupt Ernsthaftes? Du hast es nicht nötig, das extra zu betonen. Sprich weiter!"

„Sie kam in die Pusztastube und hörte mich spielen. Ich war an diesem Abend bei Laune, ich verließ das Podium und spielte den Gästen ins Ohr. Du kennst das ja, hast es in jungen Jahren vielleicht auch getan."

„Gewiß! Und weiter!"

„Ich stand auch an dem Tisch, an dem Daniela saß, und ich gestehe offen, daß mir das schöne Geschöpf gefiel, ohne daß ich daran dachte, mit ihr einen Flirt zu beginnen."

„Hast du ihr Liliths Lied ins Ohr gespielt?" fragte Geza drohend.

Cari richtete sich kerzengerade auf. „Wie kommst du darauf?"

„Hast du es gespielt?"

„Ich gebe zu, ich ... habe es gespielt, an dem Abend!"

„Oh, das klärt viel. Du kennst ja die teuflische Wirkung dieser Melodie der Hölle. Jetzt wird mir alles klar, und dann ist es zu einem Liebesverhältnis zwischen euch beiden gekommen?"

„Ja! Sie kam jeden Abend, sie warf sich mir an den Hals, und ich bin eben für Frauen empfänglich. Aber es war nichts Schlimmes und ich habe mir nichts vorzuwerfen."

„Kannst du mir da dein Ehrenwort darauf geben, daß Daniela ...? Aber nein, das hat keinen Zweck. Dein Ehrenwort ist mir nichts mehr wert, das habe ich zur Genüge kennengelernt! Was sitzen wir überhaupt hier und unterhalten uns? Was geschehen ist, ohne ich! Du hast mit Daniela genau so eine Liebesverhältnis gehabt, wie mit Frau von Werth. Und als Daniela das gespürt hat, ist sie seelisch zusammengebrochen. Das ist die Lösung! Du brauchst nichts dazu zu sagen. Für mich liegt der Fall klar wie der Tag. Und du brauchst auch nicht zu befürchten, daß man dich bestraft. Darüber kann leider auf Erden nicht abgerechnet werden. So bitter wie es auch ist, aber es gibt noch keine Möglichkeit, den Mord an einer Seele auf Erden zu strafen, das muß einem höheren Richter überlassen werden."

Er erhob sich. „Ich hoffe, es wird das letztemal gewesen sein, daß wir uns gesehen haben, Cari!"

„Hältst du mich für ein so großes Rabenaas?" sagte Cari heftig.

„Ich habe noch keine gute Handlung bei dir feststellen können, als Kind nicht und als erwachsener Mensch viel weniger. Alles Leid, was möglich war, hast du mir zugefügt, du und deine Mutter. Und ich wäre so gern mit meiner Frau und meinem Sohn ein glücklicher Mensch geworden!"

„Und trotzdem wirst du mich wiedersehen. Ich komme nach Petersberg. Mein Engagement geht nur bis zum fünfzehnten. Ich gehe dann bis zum Herbst in Urlaub. Ich will ausspannen! Mutter hat dafür dreitausend Mark gespart, die langen bis zum Herbst. Vom September bis in den Juli des nächsten Jahres hinein liegen meine Engagements schon fest. Rechne also damit, daß ich mich nach dem fünfzehnten Juli um Daniela kümmern werde."

„Du wirst niemals Einlaß finden auf Petersberg, dafür wird Ulrich Raabe sorgen", entgegnete Geza finster.

4.

Geza Janoczi traf am späten Abend wieder auf Petersberg ein und wurde von Ulrich Raabe und den Doktoren Sütterlin und Straub mit größter Spannung empfangen.

Nach dem Abendbrot nahmen die vier Herren auf der Terrasse Platz und spannten auf die Mitteilungen und Aufschlüsse, die ihnen Geza Janoczi geben würde.

„Hast du erfahren, wer Daniela ist?" fragte Ulrich.

„Ja! Es handelt sich um Daniela von Werth, die Tochter des verstorbenen bekannten Forschers Karl von Werth."

„Hochinteressant!" warf Doktor Straub ein. „Wenn ich mich nicht irre, war Karl von Werth der bekannte Planktonforscher, der mit seinem Schiff dauernd im Atlantik oder auf dem Stillen Ozean kreuzte und der auch mehrere Bücher geschrieben hat."

„Das ist möglich", stimmte ihm Geza zu. „Sie ist seine Tochter, und als er starb, übernahm seine Bruder Henricius von Werth, ebenfalls ein Forscher, ein Ethnologe, die Vormundschaft über Daniela, und nahm das Mädchen in seinem Hause auf."

Ausführlich berichtete er nun alles, was er erfahren hatte, verschwieg auch nichts, was seinen Sohn betraf, und die Männer hörten ihm zu, ohne ihn zu unterbrechen.

Als er geendet hatte, drückte ihm Ulrich dankbar die Hand. „Du hast uns ein gutes Stück weitergebracht, Geza. Wir wissen, um wen es sich handelt. Und wir haben auch die Ausweispapiere. Alles wird jetzt leichter! Aber was gilt es jetzt zu tun?"

Dabei sah er die Ärzte gespannt an.

Doktor Straub und Doktor Sütterlin wechseln einen Blick miteinander, bis Doktor Sütterlin schließlich zögernd sagte: „Ich würde sie einmal ganz unvermutet bei ihrem vollen Namen nennen, Ulrich!"

Eine ganze Weile war Schweigen nach diesen Worten. Bis Ulrich Raabe schwer sagte: „Hältst du es nicht für sehr gefährlich, Georg, wenn wir es jetzt tun?"

„Ich würde es bald riskieren! Es ist eine Radikalkur. Je länger es hingeschleppt wird, je länger du zurückhältst, um so schwerer wird es werden."

„Ich will es mir überlegen", sagte Ulrich nachdenklich. „Wir werden morgen weiter darüber sprechen. Jetzt ist es inzwischen spät geworden, ich schlage vor, wir gehen zur Ruhe."

Fortsetzung folgt

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF